

15 Empfehlungen für die Entwicklung mündiger Bürger durch Fremdsprachenlernen

Zusammengefasst von Doz. Dr. Brigita Kacjan und Ao. Prof. Dr. Saša Jazbec, Philosophische Fakultät, Universität Maribor

Internationale Fachkonferenz

Am 22. Und 23. November 2019 fand in Ljubljana, Slowenien, eine zweitägige internationale Konferenz des Goethe Instituts Ljubljana statt, auf der Fachleute und praktizierende Lehrkräfte Vorträge und praktische Beiträge zum Thema *Mündige Bürger durch Fremdsprachenlernen – die Rolle der formativen Begleitung* präsentierten. Abschließend fand eine Podiumsdiskussion statt, an der sechs Vortragende der Konferenz Ihre Sichtweisen und Empfehlungen vorstellten und genauer erläuterten.

Die Teilnehmer an der abschließenden Podiumsdiskussion waren:

Prof. Dr. **Michaela Sambanis**, Freie Universität Berlin, Deutschland;

Dr. **Jolanda Lazar**, Gesamtschule OŠ Šalovci, Slowenien;

Ao. Prof. Dr. **Alja Lipavic Oštir**, Universität Maribor, Slowenien /UCM Trnava, Slowakei;

Dr. **Agnes Einhorn**, Fremdsprachenzentrum, Technische und wirtschaftswissenschaftliche Universität Budapest, Ungarn;

Monika Krančič, OŠ I Murska Sobota, Slowenien und **Valerija Šijanec**, OŠ Odranci, Slowenien.

Die Teilnehmerinnen der Podiumsdiskussion formulierten im Vorfeld drei Empfehlungen für die Bildung eines mündigen Bürgers durch das Lernen von Fremdsprachen, die sie in der Podiumsdiskussion auf Nachfrage durch den Diskussionsleiter Igor E. Bergant, einen bekannten slowenischen Fernsehjournalisten, Sportkommentator und Nachrichtensprecher des nationalen Fernsehens, genauer ausführen und erklären sollten.

Es folgt eine Zusammenfassung und Erläuterung der 15 Empfehlungen für die Entwicklung mündiger Bürger:

Gehirnforschung und Fremdsprachendidaktik

Als erstes wurde **Prof. Dr. Michaela Sambanis** von der Freien Universität Berlin, die im Rahmen der Konferenz zum Thema *Lernen von Fremdsprachen im Fokus – wissenschaftliche Erkenntnisse aus den Bereichen Gehirnforschung und Fremdsprachendidaktik* referierte, durch den Diskussionsleiter um eine Erläuterung ihrer Empfehlungen gebeten. Bezüglich ihrer ersten

Empfehlung führte sie aus, dass das Fremdsprachenlernen nicht nur als „persönliches Schmuckstück“ jedes Einzelnen betrachtet werden darf, sondern es auch und vor allem eine kulturelle und wirtschaftliche Funktion hat. Ihrer Meinung nach erreiche die Gesellschaft bzw. der Staat eine beachtliche „Rendite“ durch ein systematisches und systematisiertes FSL und müsste schon aus diesem Grund Interesse an den positiven Folgen des Fremdsprachenlernens zeigen, die sich auf die Gesellschaft selbst auswirken. Somit lautet ihre erste Empfehlung (**Empfehlung Nr. 1**): *Der Fremdsprachenunterricht muss als Kernbereich von Bildung entsprechend berücksichtigt und in den Curricula verankert werden.*

Die bereits angesprochene „Rendite“ sei laut Sambanis am höchsten, wenn der Fremdsprachenunterricht in der Kindheit beginnt, weitere Sprachen können bis in die Jugend eingeführt werden. Die natürliche Neugier der Kinder und Jugendlichen muss genutzt werden, aber auch Vielfältigkeit und Bewegung sind bedeutende Elemente des Fremdsprachenlernprozesses. Vor allem bei Teenagern sollte man auch ihre großen Potentiale, die durch die Umstrukturierung des Gehirns entstehen, fördern und nutzen. Gestützt mit Erkenntnissen aus der Gehirnforschung ist ihre zweite Empfehlung (**Empfehlung Nr. 2**): *Kindheit und Jugend sind die geeignetsten und fruchtbarsten Phasen für sprachliche Bildung. Dies muss von offizieller Seite anerkannt und entsprechend genutzt werden.*

Neuere Studien im Bereich des *Embodied Learnings* zeigen nach Aussagen Sambanis' auf, dass ungeachtet des Alters der Lernenden der Einsatz von Bewegung im Lernprozess maßgeblich zum Erreichen von Lernzielen und somit auch von fremdsprachlichen Lernzielen beitragen kann. Darum ist Sambanis' dritte Empfehlung (**Empfehlung Nr. 3**): *Die Erkenntnisse aus dem Forschungsfeld der „Embodied Cognition“¹ sollten berücksichtigt und nutzbar gemacht werden².*

Innovationen im Bereich der Leistungsmessung

Als nächstes äußerte sich **Dr. Agnes Einhorn** (Technische und wirtschaftswissenschaftliche Universität Budapest, Ungarn, Fremdsprachenzentrum) zu ihrem referierten Thema *Mündige Lerner und mündige Lehrkräfte – Innovationen im Bereich der Leistungsmessung*.

Wie sie in ihrem Vortrag hervorhob, ermöglichen nur eindeutige Rückmeldungen eine effektive Bewertung, da die Informationen über die von den Lernenden erbrachten Leistungen dazu verwendet werden können, sowohl den Lernenden als auch den Lehrenden den weiteren notwendigen Lernweg aufzuzeigen. Somit steht die Zukunft des Lernens im Fokus der Bewertung und nicht die Vergangenheit, wie dies heute leider oft noch der Fall ist. Eine Fehlertabuisierung, wie dies heute häufig in Form von Fehlerbestrafung geschieht, führt in der Regel zu einer Lernhemmung und nicht zu einem bewussten Lernfortschritt. Einhorn's diesbezügliche erste Empfehlung (**Empfehlung Nr. 4**) ist, *Bewertungen während des*

¹ *Embodied Cognition* ist ein Forschungsfeld, das erst kürzlich erforscht wurde und der Frage nachgeht, wie Körper und Geist zusammen funktionieren und wie dies für den Lernprozess nutzbar gemacht werden kann.

² Prof. Dr. Sambanis Hinweis auf kompakte aktuelle Publikation: Sambanis, Michaela/Walter, Maik (2019): *In Motion – Theaterimpulse zum Sprachenlernen. Von neuesten Befunden der Neurowissenschaft zu konkreten Unterrichtsimpulsen*. Berlin: Cornelsen.

Lernprozesses detailliert und zukunftsorientiert zu formulieren, damit die Lernenden aus den eigenen Fehlern, die entwicklungsbedingt normal sind, lernen und nicht passende bzw. fehlerhafte Lernprodukte gezielt verbessern können.

Ein weiterer, aus Einhorn's Sicht bedeutender Faktor des Fremdsprachenlernens sei die Lernerautonomie, die verstärkt gefördert werden muss. Das sei möglich, wenn der Umgang mit dem eigenen Lernprozess und -fortschritt den Lernenden bewusst gemacht wird und die Lernenden aus der Evaluation, die seitens der Lehrkraft und des Lernenden erfolgen muss, ihren persönlichen Handlungsbedarf ableiten und in die Tat umsetzen. Auf diese Art und Weise können die Lernenden ihre Kompetenz des kritischen Denkens entwickeln bzw. weiterentwickeln. Ihre diesbezügliche zweite (**Empfehlung Nr. 5**) lautet: *Lerner müssen in den Bewertungsprozess einbezogen werden und so die Möglichkeit einer aktiven Beteiligung erhalten.*

Die Umsetzung der formativen Bewertung in den Schulalltag ist schwierig und muss aus diesem Grund auch langsam, vorsichtig und unter Begleitung geschehen. Die praktische Verwirklichung ist einfacher, wenn die Grundprinzipien der formativen Bewertung im Lehrerkollegium erarbeitet und verpflichtend vereinbart werden. Die Einführung von Innovationen im Bereich der Bewertungssysteme kann durch gegenseitigen Austausch und intensive Kooperation der Lehrkräfte erleichtert werden³. Ihre dritte (**Empfehlung Nr. 6**) ist demzufolge: *Bei Innovationen im Bereich der Bewertung muss man die Umsetzung in die Praxis vorsichtig planen, die Grundsätze auf Schulebene vereinbaren und den Lernprozess der Lehrkräfte von Experten betreuen lassen.*

CLIL bzw. CLILiG⁴

Dr. Jolanda Lazar, DaF-Lehrerin an der Gesamtschule OŠ Šalovci, ehemalige Schuldirektorin, zeitweise Mitarbeiterin des Schulministeriums, konzentrierte ihre Empfehlungen auf Möglichkeiten der Umsetzung des CLIL-Ansatzes im Fremdsprachenunterricht, der in vielfältiger Weise zur Entwicklung eines mündigen Bürgers beitragen kann. In diesem Kontext sei es außerordentlich wichtig, dass die Ausgangslage jedes Lernenden, d. h. das fachliche und sprachliche Wissen und Können diagnostiziert wird und diesbezüglich sinnvolle Rückmeldungen gegeben werden. Lazars erste Empfehlung (**Empfehlung Nr. 7**) ist folgende: *Den Lernenden muss der Prozess der formativen Begleitung genau und verständlich erklärt und anwendbare Rückmeldungen gegeben werden. Ebenso bedeutend ist es bei den Lernenden einen kritischen Zugang zu ihrem eigenen Wissen, Können, Lernen und dem Informationserwerb aufzuzeigen und zu fördern.*

³ Hinweis auf eine aktuelle Publikation:

Einhorn, Agnes: Bewertung und Beurteilung in der Unterrichtspraxis (2018). In: Roche, Jörg/Einhorn, Agnes/Suñer, Ferran (Hrsg.): Unterrichtsmanagement [Kompendium DaF/DaZ 6]. Tübingen, Narr Francke Attempto Verlag GmbH. 165–202.

⁴ CLIL bedeutet Content and language integrated learning (ein kombiniertes Lernen von fachspezifischen Inhalten und einer Fremdsprache), die Endung –iG in CLILiG schränkt dieses Lernkonzept auf die Fremdsprache Deutsch (iG = „in German“) ein.

Unter einem kritischen Zugang zu Informationen ist laut Lazar zu verstehen, dass Lernende so bald wie möglich selbstständig und effektiv Informationen suchen, kritisch hinterfragen und so selbst etwas zum Lernprozess beisteuern. Hierzu gehört auch, dass eine zwischenfachliche und überfachliche Zusammenarbeit der Lehrkräfte unbedingt notwendig ist, da die im Rahmen des CLILL-Ansatzes intensive Arbeit mit authentischen Texten (u. a. Erwerb von Lese- und Lernstrategien) positiv auf die Entwicklung der Lesekompetenzen sowohl in der Fremdsprache, als auch in der Muttersprache wirkt. Ihre zweite Empfehlung (**Empfehlung Nr. 8**) ist demzufolge, dass *der Erwerb von Lese- und Lernstrategien im Rahmen von CLIL/CLILIG, also von Meta-Wissen, den Lernenden eine effektive Arbeit bei der Fremdsprache, der Muttersprache, aber auch bei anderen Fächern ermöglicht. Dazu muss aber ein intensiver fächerübergreifender oder fächerverbindender Lernprozess gewährleistet sein.*

Eine weitere Rendite des CLIL-Ansatzes ist nach Lazars Ausführungen die zusätzliche Motivation der Lernenden, die allerdings von den Lehrkräften geschickt in den Unterrichtsablauf kanalisiert werden muss. Dies kann durch den Einsatz von kooperativen Methoden geschehen, was von den Lernenden zunächst als persönlicher Mehrwert erkannt und im weiteren Lernverlauf geschätzt werden muss. Dazu sei es notwendig, die Lehrpläne und Wissenskataloge der einzelnen Fächer miteinander zu vergleichen und Schnittpunkte zu finden. Daneben darf auch nicht vergessen werden, dass das Fremdsprachenlernen auch beim Verstehen der eigenen Muttersprache helfen kann. Ein weiteres Stichwort, das hier erwähnt werden muss, ist das Individualisieren des Lernprozesses, d. h. jeder Lernende muss seine, nur ihm eigene Rolle im gesamten Lehr-Lerngefüge finden. So kann man die dritte Empfehlung (**Empfehlung Nr. 9**) laut Lazar folgendermaßen formulieren: *Fachinhalte, die Verwendung der Fremdsprache und der Miteinbezug der Muttersprache sind drei motivierende Elemente des Fremdsprachenunterrichts mit CLIL-Ansatz. Und wenn dem noch das kooperative Arbeiten bzw. Lernen hinzugefügt wird, bedeutet dies, dass die Lernenden im Lernprozess eine aktive Rolle einnehmen und die ihnen entsprechende Rolle mit unterschiedlicher Gewichtung der involvierten Fachbereiche finden können.*

Problemorientiertes Fremdsprachenlernen

Ao. Prof. Dr. Alja Lipavic Oštir ist bereits zusammen mit einer Kollegin im Rahmen ihres Konferenzbeitrags auf die Bedeutung von CLIL und einem problemorientierten Fremdsprachenlernen eingegangen⁵. Dieser Lehransatz stellt den Lernenden in den Mittelpunkt, wobei hier *im* Mittelpunkt sein bedeutet, dass sie Probleme der unterschiedlichsten Arten selbstbewusst und gezielt angehen und ihre Energie in die Lösung dieser Probleme bzw. Aufgaben stecken. Es bedeutet aber in keinsten Weise, dass die Lernenden in Watte gewickelt und alles auch nur anscheinend Gefährliche und Anstrengende von ihnen ferngehalten werden soll. Leider hinkt der Fremdsprachenunterricht in dieser Hinsicht hinter zahlreichen Sachfächern, vor allem aus dem Bereich der Naturwissenschaften, stark hinterher. Konkret lautet Lipavic Oštirs erste Empfehlung (**Empfehlung Nr. 10**) demnach, *dass es den*

⁵ Genaueres dazu kann hier nachgelesen werden: LIPAVIC OŠTIR, Alja, LIPOVEC, Alenka. Problemorientierter Soft CLIL Ansatz. Wien: LIT, 2018. IV, 207 str., tabele. Didaktik, Bd. 19. ISBN 978-3-643-50886-7, ISBN 978-3-643-65886-9.

Entscheidungsträgern, wie dem Schulamt und dem Schulministerium, obliegt, dafür zu sorgen, dass das altersgemäße problemorientierte Lernen und Lehren auch im Fremdsprachenunterricht Einzug hält.

Einer der positiven Effekte eines problemorientierten Lernens ist, dass eine sog. „kognitive Erniedrigung“ (eine Art kognitive Unterforderung) verhindert wird. Damit ist der Einsatz von nicht altersgemäßen Themen gemeint, die seitens der Lernenden als inhaltliche Unterforderung bzw. Erniedrigung verstanden werden⁶. Dies kann auf der Grundlage von zwischenfachlichen Verbindungen bzw. Inhalten entstehen, die auch im Fremdsprachenunterricht stärker betont werden müssten. Lipavic Oštirs zweite Empfehlung (**Empfehlung Nr. 11**) lautet (aufbauend auf der Empfehlung Nr. 8): *Zwischenfachliche Verbindungen und cross-curriculare Themen müssten als Grundprinzip im gesamten slowenischen Schulwesen verankert werden, was wieder die Zuständigkeit der Entscheidungsträger in den Vordergrund der Debatte rückt.*

Problemorientierter und fächerverbindender oder -übergreifender Unterricht sind ein Schritt in Richtung einer modernen Schule, die in die Zukunft blickt und nicht auf lange Zeit in der Vergangenheit verankert bleibt. Leider sind im slowenischen Schulbereich die Möglichkeiten für den Einsatz solcher modernen Lernmethoden auch gesetzlich stark begrenzt. Derartige grundlegende Umwälzungen müssen auch fachlich untermauert und von den Entscheidungsträgern gestützt werden. Aber nicht nur das Ministerium und das Schulamt, sondern auch die universitäre Lehramtsausbildung muss derartige Neuerungen, wenn sie sich wissenschaftlich belegt als effektiv und umsetzbar erwiesen haben, den angehenden Lehramtsanwärtern zugänglich machen und sie zum Einsatz derartiger neuer Lehr- und Lernmethoden befähigen. Deshalb stellt Lipavic Oštir ihre dritte Empfehlung (**Empfehlung Nr. 12**) auf: *Es bedarf einer Aus- und Fortbildung von Lehrkräften zur Umsetzung der Soft-Content-and-Language-Learning-Methode im Fremdsprachenunterricht und der Erstellung von hierfür geeigneten Lehr- und Lernmaterialien. Für beides sind die Träger des Bildungswesens verantwortlich.*

Einführung des formativen Begleitens in den Alltag der Lehrkräfte

Monika Krančič (Gesamtschule OŠ I Murska Sobota) und **Valerija Šijanec** (Gesamtschule OŠ Odranci) hoben in ihren Ausführungen einige praktische Aspekte der Einführung des formativen Begleitens in den Schulalltag hervor. Sie betonten, dass durch dessen Einsatz die Lernenden aktiver und motivierter am Unterrichtsgeschehen teilnehmen, sich von den Lehrkräften ernst genommen fühlen und all ihr Wissen und Können auf eine ihnen passende Weise zeigen können. Damit dies auch erreicht werden kann, lautet ihre erste Empfehlung (**Empfehlung Nr. 13**), *dass einzelne Elemente der formativen Begleitung in kleinen Schritten eingeführt und in den Unterricht selbst integriert werden sollen, wie bspw. eine sinnvolle Überprüfung des Vorwissens der Lernenden (um ein ganzheitliches Bild der Klasse zu erhalten), darauf folgt eine Bewusstmachung der tatsächlichen Ziele des Lernens (warum lerne*

⁶ Im Alter von neun Jahren kennt und beherrscht man bereits Farben, Körperteile, Tiere u. a., man muss eigentlich nur die fremdsprachliche Bezeichnung zum vorhandenen Wissen dazu erwerben und nicht die kompletten Konzepte für diese Begriffe.

ich das, wo kann ich dieses Wissen verwenden ...) und erst im nächsten Schritt erfolgt die Formulierung gemeinsam erarbeiteter Erfolgskriterien.

Da alle Schulen inzwischen gut mit verschiedenster Informations- und Kommunikationstechnologie, wie z. B. mit digitalen Medien, ausgestattet sind, muss deren Einsatz nach den Aussagen von Krančič und Šijanec sinnvoll und gezielt, aber nicht übermäßig erfolgen. Den Lernenden müsse ein kritischer Umgang mit allen Medien beigebracht werden. Dazu erhalten sie genaue Anweisungen, wie und wozu sie bspw. Tablets oder Smartphones einsetzen sollen und sie müssen eine selbstkritische Rückmeldung geben, wozu sie die IKT verwendet haben und ob sie sie zielgerichtet und sinnvoll eingesetzt haben. Daraus ergibt sich ihre zweite Empfehlung (**Empfehlung Nr. 14**): *Die heute vorhandene Informations- und Kommunikationstechnologie muss begrenzt, aber sinnvoll im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden, wobei es auch weiterhin eine Vielfalt an unterschiedlichen Arbeitsmethoden geben muss.*

Krančič und Šijanec betonten außerdem den hohen Stellenwert, den kollegiale Unterrichtsbeobachtungen haben. Ihrer Meinung nach sollte es etwas Natürliches sein, den Unterricht für die Kollegen zu öffnen, allerdings sei es ihren Erfahrungen nach nicht so. Ohne die Hilfe von Kollegen (oder eines Supervisors), die die formative Begleitung schon erfolgreich in ihren Unterricht eingeführt haben, kann man kaum erfolgreich sein, da eine Übertragung von einer Lehrkraft auf eine andere, oder auch auf ein anderes Fach mit zahlreichen Schwierigkeiten verbunden ist, die man alleine kaum beheben kann. Eine Bildung von Kleingruppen, die sich der Herausforderung gemeinsam stellen, sei eine gute Lösung, um die ersten Schwierigkeiten erfolgreich beheben zu können. Allerdings funktioniert auch das nicht, wenn sich die Lehrkräfte nicht selbst darin sehen und bereit sind, sich auf derartige Neuerungen einzulassen. Ihre dritte Empfehlung (**Empfehlung Nr. 15**) ist somit: *Jede Lehrkraft muss ihren Unterricht für Kollegen und Kolleginnen öffnen und so zu einem qualitätsbetonten Informations-, Meinungs- und Lösungsaustausch beitragen.*

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es auf allen Ebenen des Bildungswesens Aspekte gibt, die einer Revidierung, Aktualisierung oder Umstrukturierung bedürfen. Dementsprechend sind auch alle Akteure im gesamten Schul- und Bildungswesen aufgefordert, ihren Teil der Verantwortung zu übernehmen und zu einer modernen Schule der Zukunft beizutragen. Nur so kann das slowenische Bildungssystem mündige Bürger für ein selbstbestimmtes und erfolgreiches Slowenien und ein empathisches und bürgernahes Europa formen.